



9 Planung und Wetter- vorhersage

Nebel grüßt das Licht

*Samtig weiß liegt Nebel all umher
Süß und schläfrig dämmernd wie im Traum
Gräser, Felsen und der Bruder Baum
Dann links und rechts, ja überall ein Wunder
Himmel, Rehe, Laub, die ganze Welt wird bunter
Der Nebel grüßt das Licht – im tiefen Farbenmeer*

Françoise de la Haute-Pierre

32 mm, 1/20 s, f/11, ISO 100

Die Fotografie in Wäldern wird entscheidend vom Wetter beeinflusst: Regen, Nebel und Sonne lassen den gleichen Wald in ganz unterschiedlichen Stimmungen erscheinen. Jeder von uns kennt das: Der gleiche Wald wirkt zu verschiedenen Jahreszeiten und Wetterlagen ganz anders. Man kann nun die Wetterbedingungen einfach dem Zufall überlassen und Glück haben, wenn man sich an einem schönen Ort im Wald befindet und gleichzeitig auch noch die Bedingungen ideal sind. Wollen wir aber die Chancen auf gute, stimmungsvolle Bilder erhöhen, sind gewisse Kenntnisse über Wetterphänomene hilfreich. So lassen sich ganz bewusst besondere Aufnahmen wie z.B. Nebelbilder planen. Entscheidend sind dazu auch besonders fotogene Stellen im Wald. Diese aufzuspüren und später wiederzufinden, gehört ebenfalls zu einer guten Planung dazu.

Ich möchte Ihnen im Folgenden schildern, wie ich vorgehe, wenn ich eine Fototour im Wald plane. Wenn ich von zu Hause aus am nächsten Morgen losziehen möchte, gehe ich selbstverständlich anders vor, als wenn ich eine größere Reise mache, bei der ich Orte besuche, die ich noch nicht kenne.



9.1 Der richtige Ort

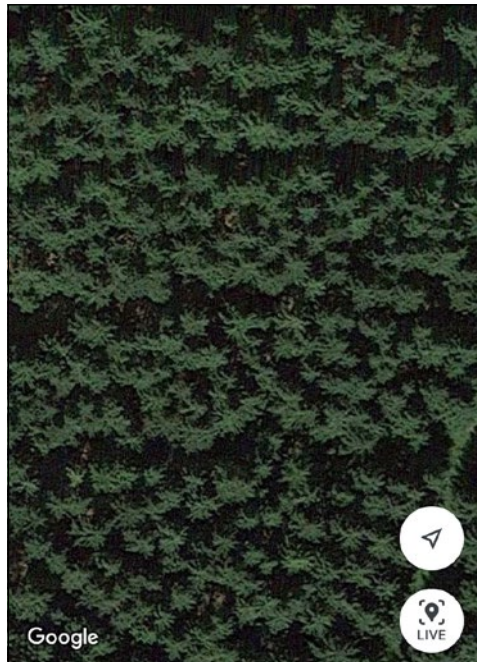
Im Laufe der Zeit habe ich viele Wälder in meinem Umfeld erkundet. Fast jedes Mal, wenn ich unterwegs bin, entdecke ich Orte, die mir bisher unbekannt waren. Wenn ich eine Stelle mit besonderen Bäumen, interessanten Kompositionen oder fotogenen Baumgruppen im Wald finde, setze ich mir bei Google Maps eine Markierung auf diese Stelle und beschreibe sie in den Notizen mit kurzen Worten, z. B.: »kleines lichtet Birkenwäldchen, geeignet für Bodennebel«, »in S-Form gebogene Buche« oder »Symbiosen von Bäumen und Felsen«. Manche Wälder sehen dann, nachdem ich sie ausgiebig erkundet habe, wie auf dem Screenshot unten aus. Blaue Markierungen sind für Bäume und Wald vorgesehen, interessante Punkte in der Landschaft, Schlösser, Fuchsbauten, fotogene Jägerstände etc. erhalten eine eigene Markierung.

Wenn ich Zeit für eine Fototour am Morgen habe, werte ich am Vorabend Wetterkarten aus und entscheide dann je nach prognostizierter Wetterlage, in welchen Wald bzw. in welche Region ich gehen möchte oder ob ich zu Hause bleibe. Dabei greife ich auf meinen reichen Fundus an markierten Wäldern zurück. Hin und wieder suche ich auch Wälder auf, die ich bislang nicht kenne, weil sie mir in der Draufsicht auf Google Maps interessant erscheinen oder weil ich etwas über sie gehört, gelesen oder Bilder von ihnen gesehen habe.

Ist Bodennebel angesagt, entscheide ich mich für Wälder oder Bäume an Flussaue, in der Nähe von Wiesen oder Feldern. Sind tief hängende Wolken zu erwarten, plane ich für den nächsten Morgen einen Wald in den Höhenlagen aufzusuchen. Bei Hochnebel wähle ich Wälder aus, die sich voraussichtlich an oder unter der Nebelgrenze befinden werden. Wenn ich sie von oben fotografieren möchte, entscheide ich mich selbstverständlich für einen Punkt oberhalb der Nebelgrenze.

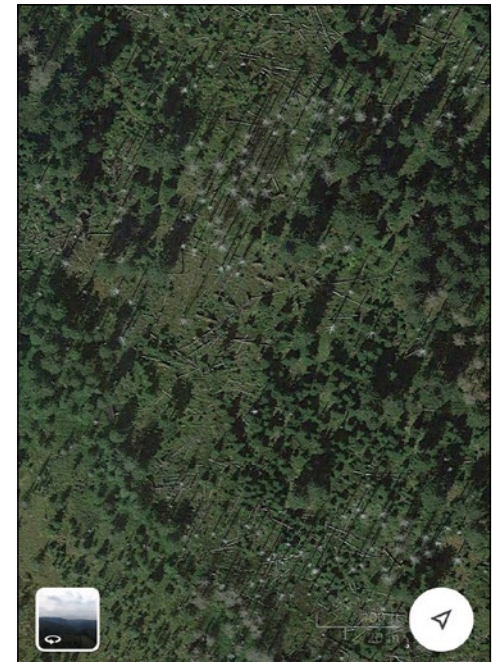
Mir ist bewusst, dass ich in einer landschaftlich privilegierten Lage wohne, denn vor mir habe ich das Rheintal und hinter mir die Höhenzüge des Odenwalds, sodass ich innerhalb einer halben Stunde entweder im Tal mit den Vorzügen des Bodennebels oder aber im Mittelgebirge sein kann. Das ist sicherlich nicht jedem vergönnt. Ich denke aber, mit der Zeit werden auch Sie die schönen Wälder in Ihrer Nähe genauer kennenlernen und mithilfe von Wetterwissen einschätzen können, wann sich diese bei guten Bedingungen ablichten lassen.

Jede interessante Stelle im Wald markiere ich und versehe sie mit einem kleinen Hinweis, sodass ich sie bei Bedarf schnell wiederfinden kann.



◀ In dem Satellitenbild (Google Maps) eines Waldes im Harz weisen die sternförmigen Muster auf einen Nadelwald hin.

▶ Auf diesem Satellitenbild kann man einen in Teilen zusammengebrochenen Nadelwald erkennen.



Plane ich eine Fototour zu Wäldern, in denen ich bisher noch nicht gewesen bin, führe ich im Vorfeld eine umfangreiche Recherche durch. Inspiriert durch Aufnahmen anderer Fotografen oder auch durch den Hinweis von Freunden forsche ich dann nach Informationen: Wo liegt der Wald genau? Gibt es Hinweise darauf, wo es besonders interessante Bäume zu sehen gibt? Wo kann ich parken? Auf welcher Höhe liegt der Wald? Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass es dort zu den von mir gewünschten Wetterlagen kommt? Welche Wege führen durch den Wald und auf welchem komme ich am besten zu den Stellen, die ich für besonders fotogen halte?

Ich arbeite bei der Google-Suche oder auf Plattformen wie Instagram mit zielführenden Stichworten, durchforste Magazine und Bücher und befrage Fotografen oder Freunde, die dort bereits Aufnahmen gemacht haben oder in der Nähe wohnen, um mehr über diesen Wald zu erfahren. Handelt es sich um Nationalparks, sind auf deren Webseiten oft umfangreiches Kartenmaterial sowie Informationen über Wanderrouen und deren Besonderheiten zu finden.

Tatsächlich liefert auch die Darstellung bei Google Maps oder Google Earth Hinweise darauf, welche Beschaffenheit Wälder haben: ob sie dicht oder licht sind, ob sie aus Nadel- oder Laubbäumen bestehen, ob es dort große oder kleine Bäume gibt. Wenn Sie beim Hineinzoomen in das Satellitenbild eines Waldes sternförmige Gebilde entdecken, können Sie sicher sein, dass es sich um Nadelbäume handelt. Sie sehen die sogenannten Astquirle. Nur Nadelbäume

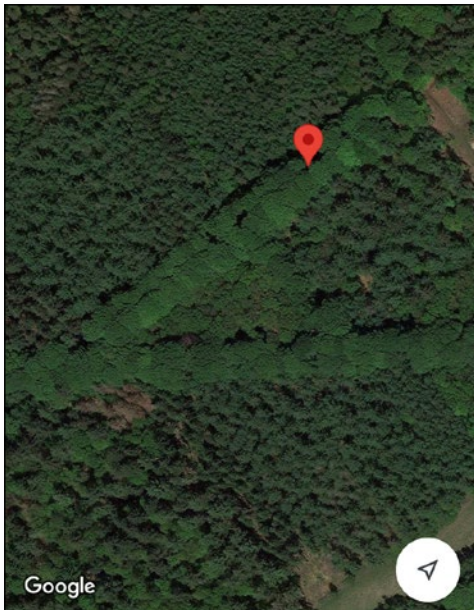
wie z.B. Fichte, Douglasie oder Kiefer bilden diese sternförmig vom Stamm abzweigenden Äste aus.

Zusammengebrochene Nadelwälder kann man daran erkennen, dass Stämme dort kreuz und quer liegen oder sich Freiflächen im Wald befinden, bei denen es sich erkennbar nicht um Wiesen handelt. Mächtige vitale Bäume sind daran zu erkennen, dass sie große Kronen ausbilden. Auch diese lassen sich von oben auf den Karten der Geoinformationsdienste erkennen.

Allein innerhalb oder außerhalb des Waldes erscheinen von oben betrachtet als in Reihen gepflanzte Baumansammlungen (siehe Abbildungen auf Seite 166 oben).

Auf den Satellitenbildern von Google Maps oder Google Earth kann man auch erkennen, ob es sich um einen Wirtschaftswald oder einen weitgehend naturbelassenen Wald handelt. In Ersteren sind die sogenannten »Rückegassen« von oben meist gut zu erkennen. Das sind unbefestigte Forstwege, die von Forstmaschinen angelegt wurden, um geschlagenes Holz aus dem Wald zu transportieren. Sie ziehen sich in der Regel im Abstand von 20 bis 40 Metern durch Wirtschaftswälder.

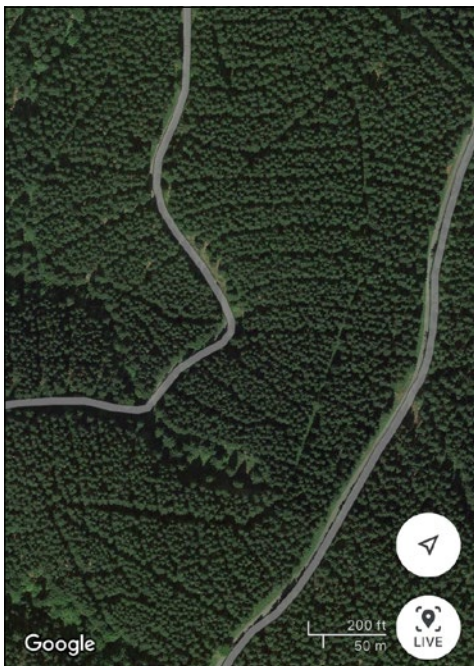
Entdecken Sie solche Spuren durch den Wald nicht, handelt es sich in der Regel um naturbelassenere Wälder oder auch Wirtschaftswälder, durch die schon länger keine Forstmaschine abseits der Wanderwege oder Forststraßen gefahren ist. Wurden Satellitenbilder bei dicht gewachsenen Wäldern während der Vegetationszeit aufge-



Diese als Allee gepflanzten Baumreihen in Holland schienen mir auf dem Satellitenbild reizvoll und ich suchte diesen Standort auf, als ich das Waldgebiet näher erkundete.

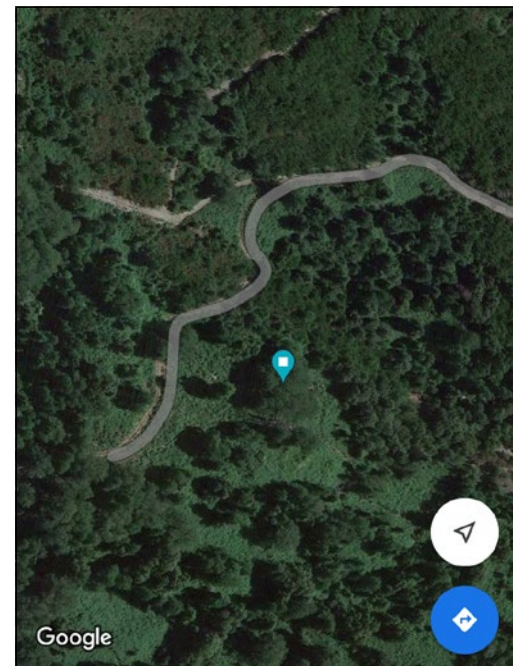


Es stellte sich heraus, dass es sich um eine äußerst prächtige alte Allee handelte, durch die einst ein Weg geführt hatte, der aber zuletzt nicht mehr benutzt wurde, was ihr besonderen Charme verlieh. 50 mm, 2 s, f/11, ISO 250.



◀ *Diese Satellitenaufnahme von Google Maps zeigt ein Waldgebiet im Harz. Forstwirtschaftswege, die sogenannten Rückegassen, ziehen sich in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen durch den Wald. Bei dieser Diagnose können Sie sicher davon ausgehen, dass es sich um einen Wirtschaftswald handelt.*

▶ *Das Satellitenbild zeigte mir in einem Waldgebiet auf Korsika riesige Baumkronen an und ich suchte diese Stelle auf. Ich fand dort uralte Kastanienbäume mit beträchtlichem Stamm- und Kronenumfang.*





Sonnenuntergang in einem mit bunten Farben geschmückten Herbstwald in den Niederlanden. Die Sonne fand in diesem Winkel noch Lücken, um den Wald mit ihrem warmen Licht zu verzaubern. Kurze Zeit später verdeckte die dichtere Laubschicht im Unterwuchs die Strahlen der Sonne. 30 mm, 1/2 s, f/16, ISO 100.

nommen, kann es mitunter vorkommen, dass Rückegassen nicht zu sehen sind. Welchen Unterschied es macht, ob Sie in einem bewirtschafteten oder unbewirtschafteten Wald fotografieren, erfahren Sie in Kapitel 2 »Wald ist nicht gleich Wald« ab Seite 17.

Da ältere Bäume größere Kronen ausbilden und diese in der Regel fotogene Bildmotive sind, halte ich bei meiner Recherche besonders nach ihnen Ausschau.

Ich markiere mir nachfolgend diejenigen Stellen im Wald, die nach meiner Beurteilung durch das Satellitenbild interessant sein könnten, und suche sie gezielt auf. Nicht selten liege ich mit meiner Einschätzung richtig. Mit etwas Übung werden auch Sie in der Lage sein, auf diese Weise reizvolle Stellen im Wald zu identifizieren. Um Übung bei dieser Art der Recherche zu bekommen, schauen Sie sich am besten auf Karten Wälder von oben an, die Sie kennen, um von deren äußerem Erscheinungsbild auf andere zu schließen.

9.2 Geeignete Tageszeiten

9.2.1 Sonnenaufgang und -untergang

Während es aufgrund der starken Kontraste tagsüber bei Sonnenschein schwierig ist, ausdrucksstarke und stimmungsvolle Bilder zu produzieren, eignen sich im Besonderen die Morgen- und Abendstunden zum Fotografieren in Wäldern. Ich halte dabei den Morgen für die beste Tageszeit, um Wälder stimmungsvoll in Szene zu setzen. Es ist wahrscheinlicher, dass sich morgens Nebel bildet, und ich liebe es, wenn sich Tau und Feuchtigkeit auf den Lichtungen und Blättern zeigen. Nebel kann sich besonders im Herbst und Winter auch abends entwickeln oder über den Tag hinweg vor allem im Tal halten.

Auch wenn kein Nebel den Wald durchdringt, findet man nach Sonnenaufgang und vor Sonnenuntergang die besten Bedingungen vor. Beim Fotografieren im Wald ist im Vergleich zur Landschaftsfoto-

grafie ein bedeutender Unterschied zu beachten: Die Sonne bringt aufgrund der dichten Vegetation, wenn sie noch bzw. schon sehr tief am Horizont steht, nicht mehr ausreichend Licht in den Wald. So stand ich am Beginn meiner fotografischen Versuche in relativ lichtleeren Wäldern, wenn ich erst kurz vor Sonnenuntergang bzw. kurz nach Sonnenaufgang den Wald aufsuchte. Die Sonne muss also noch bzw. schon in einer Höhe stehen, bei der sie im Gewirr der Äste Platz für ihre Strahlen findet. Daher rate ich dazu, am Abend lieber etwas früher, also etwa anderthalb bis zwei Stunden vor Sonnenuntergang in den Wald zu gehen. Am Morgen dauert es auch dementsprechend länger, bis Licht in den Wald fällt. Einzelne Sonnenstrahlen, die den Wald durchdringen, können Sie vor allem an lichten Stellen und Waldrändern einfangen, sobald die Sonne über den Horizont steigt.

Die »Goldene Stunde«, die sich direkt nach Sonnenauf- und vor Sonnenuntergang ereignet, trägt das Besondere schon in ihrem Namen: Die Sonne taucht Städte, Landschaften und Wälder in ein goldenes und warmes Licht. An Waldrändern können Sie dieses Licht der tief stehenden Sonne ideal nutzen: Mit ihren letzten Strahlen verzaubert sie die sonst dunklen oder grauen Baumstämme in orange-rot leuchtende Säulen.

In Abhängigkeit davon, auf welchem Breitengrad Sie sich befinden und zu welcher Jahreszeit Sie fotografieren, dauert die »Goldene Stunde« verschieden lange an. Zur Ermittlung des Sonnenauf- und -untergangs sowie des Zeitraums der »Goldene Stunde« verwende ich in der Regel die App PhotoPills. Sie zeigt mir auch vor Ort genau an, wo die Sonne auf- und untergehen wird: Im Augmented-Reality-Modus wird der Verlauf der Sonne vor Ort simuliert und ich kann die Stelle lokalisieren, wo im Wald die Sonne durch die Bäume kommen wird bzw. wieder verschwindet. Es gibt eine große Auswahl an Apps und Internetseiten, die diese Services anbieten. Google Earth präsentiert beispielsweise eine Darstellung des Sonnenverlaufs, aber auch unter www.stellarium.org können Sie sich eine kostenlose Software herunterladen, die den Stand von Sonne, Mond und anderen Gestirnen anzeigt.

9.2.2 Dämmerung und Nacht

Lange Zeit habe ich mich an die Nachtfotografie in Wäldern nicht herangewagt bzw. ihr kein besonders großes Potenzial zuerkannt. Doch ich wurde eines Besseren belehrt: Unter bestimmten Bedingungen kann auch der Wald in der Nacht sehr reizvoll sein. Diese Bilder heben sich von den üblichen Waldbildern schon allein dadurch ab, dass es nicht viele von ihnen gibt. Schöne Nachtszenen ergeben sich, wenn das Licht des Mondes oder von erleuchteten Fenstern von Hütten oder Häusern den Wald erhellen. Durch die Bäume hindurch lässt sich auch der Sternenhimmel in eine Waldszene integrieren.



Der Vollmond legte sich in der Morgendämmerung in die Äste eines absterbenden Baumes am Waldrand. 200 mm, 1/3 s, f/16, ISO 100.

Ich bin im Herbst, wenn der Nebel durch die Baumstämme wabert, gerne in der Morgen- oder Abenddämmerung im Wald unterwegs. Der tagsüber freundlich wirkende Wald erscheint dann in einer gespenstischen Stimmung. Die Kontraste sind reduziert, aber es gelangt doch noch ein wenig Dämmerlicht in den Wald, damit sich die Bäume voneinander abheben. Da die Blauanteile des Lichts in der Zeitspanne der morgendlichen und abendlichen Dämmerung steigen, nennt man diesen Zeitraum die »Blaue Stunde«. Dabei steht die Sonne 4 bis 6 Grad unterhalb des Horizonts. Die »Blaue Stunde« kann gleichermaßen wie die »Goldene Stunde« durch Apps wie PhotoPills oder Sun Surveyor eruiert werden.

Wer sich allerdings an dieses Genre der Dämmerungs- und Nachtfotografie im Wald heranwagen will, hat einige Herausforderungen zu meistern. Das beginnt damit, dass man sich in einen dunklen Wald erst mal hineinwagen muss, um dann Bilder von ihm zu machen. Viele Waldtiere sind in der Dämmerung und nachts wesentlich aktiver



An diesem Januarabend setzte in der Dämmerung Schneefall ein und hüllte die Wälder in den Höhen des Odenwaldes in sanften Nebel. Am Waldrand erhellten die erleuchteten Fenster einer Wohnstatt Teile des Waldes. 24 mm, 30 s, f/8, ISO 800.

als tagsüber. Wenn man etwas im Unterholz rascheln hört, aber nicht sehen kann, um welches Tier es sich handelt, kann das für den ein oder anderen Schreckmoment sorgen. Zudem ist die Kompositionsfindung erschwert, da man in der Dunkelheit kaum erkennen kann, in welchem Verhältnis die Bäume zueinander stehen. Der automatische Fokus versagt bei finsternen Lichtverhältnissen. Sehr hilfreich sind daher natürliche oder auch künstliche Lichtquellen wie der Mond oder das Licht von Häusern, die einzelne Bäume beleuchten, um den Fokus zu setzen. Daher bietet es sich an, sich eine Stelle in der Nähe des Waldrandes zu suchen oder vor Einbruch der Dunkelheit den Fokus auf das Hauptobjekt zu setzen. Wenn etwas Licht vorhanden ist, leistet die Lupe der Kamera auch gute Dienste, um manuell scharfzustellen. Ist es zu dunkel, um einen Fokus zu setzen, können Sie mit einer Taschenlampe kurz den Baum beleuchten und mit dem automatischen oder manuellen Fokus auf diese Stelle scharfstellen. Helle Taschenlampen verbieten sich aber in Naturschutzgebieten.

Grundsätzlich ist es besser, nachts im Wald ohne künstliches Licht auszukommen, einerseits um Tiere nicht zu stören, andererseits weil nach Einsatz des künstlichen Lichtes die Augen eine Weile brauchen, um sich in der Dunkelheit wieder zurechtzufinden.

Um ausreichend Licht in das Bild zu bekommen, müssen Sie in Abhängigkeit von den Lichtverhältnissen sehr lange belichten. Die meisten Kameras erlauben eine maximale Belichtungszeit von 30 Sekunden. Wenn Sie länger belichten wollen, dann gibt es dafür den Bulb Modus. Mithilfe eines Fernauslösers oder einer App kann man dann die gewünschte Zeit einstellen.

9.3 Die Wettervorhersage

Bezüglich der Wetterlagen favorisiere ich für meine Fotografien Nebel in allen möglichen Ausprägungen. Aus diesem Grund werde ich bei meinen Ausführungen den Schwerpunkt auf die Vorhersage von verschiedenen Nebelformen legen. Nebel unterlegt unsere fotografischen Werke mit einer ganz besonderen, mystischen Stimmung und hilft dabei, einen guten Überblick im Wald zu bekommen, da sich einzelne Bäume besser voneinander abheben.

In diesem Abschnitt erläutere ich, wie Sie verschiedene Nebelarten voraussagen können, um die Wahrscheinlichkeit dafür zu erhöhen, in dem von Ihnen ausgewählten Wald optimale Aufnahmebedingungen vorzufinden. Nebel spielt zusätzlich eine Rolle bei der Bildung von Raureif. Dieses dekorative Weiß kleidet Bäume in ein wunderbares Winterkleid und bietet für unsere Waldfotografie ebenfalls reizvolle Motive. Bei fast allen Nebelarten kann das Phänomen der Nebelstrahlen beobachtet werden. Dieses tritt auf, wenn die Sonne ihren Weg durch Nebel und Bäume sucht. Da auch Schnee eine fantastische Zutat für Ihre Waldfotografien ist, werde ich ebenfalls darauf eingehen, wie Sie das winterliche Weiß vorhersagen können.

Ich bin aber auch gerne bei Regen in Wäldern unterwegs. Die Farben der Blätter wirken dann intensiver und häufig bildet sich durch die Feuchtigkeit etwas Dunst zwischen den Bäumen. Nach ausgiebigem Regen ziehen Nebelschwaden durch Wälder in höheren Lagen.

Bei der Vorhersage von Nebel verwende ich vorrangig die Wetterkarten von *Kachelmannwetter.com*, da diese Seite übersichtlich und detailliert alle relevanten Wetterdaten zur Verfügung stellt. Die verschiedenen Wettermodelle helfen mir dabei, einzuschätzen, wie treffsicher meine Vorhersage ist. Die Wettermodelle »Super HD«, »ICON D2« und »Arome« schienen mir in den letzten Jahren am zuverlässigsten.

Wettermodelle teilen die Gebiete, in denen sie ihre Berechnungen zum Wetter vornehmen, in ein Gitternetz ein. So wird beim Modell »Super HD« das Wetter für jede Gitternetzzeile mit einer Auflösung von 1 × 1 Kilometern berechnet, beim Modell »Arome« mit 1,3 × 1,3 Kilometern und bei »ICON D2« mit 2,2 × 2,2 Kilometern. Je größer die Auflösung, desto besser lassen sich geografische Besonderheiten wie z. B. Gebirge in die Berechnungen mit einbeziehen. Jedoch werden die Daten der verschiedenen Wettermodelle in unterschiedlichen Zeitintervallen aktualisiert. »ICON D2« aktualisiert seine Wetterdaten alle drei Stunden und damit sehr häufig. Das Modell »Super HD« macht seine Voraussagen für drei Tage für Deutschland, Schweiz und Österreich, »ICON D2« reicht bis 48 Stunden in die Zukunft und deckt größere Teile Mitteleuropas ab. Das bedeutet, jedes Wettermodell hat seine Vor- und Nachteile. Daher verlasse ich mich

selten auf nur eines und verwende mehrere, um eine bessere Übersicht über das prognostizierte Wetter zu gewinnen. Je nachdem, in welchem Land Sie sich befinden, kommen bestimmte Wettermodelle infrage. (In den Niederlanden verwende ich etwa das Modell »Harmonie«.) Während »Super HD« in meiner Wahrnehmung in den letzten Jahren sehr gute Prognoseergebnisse lieferte, scheint mir aktuell das Modell »ICON D2«, das 2021 neu eingeführt wurde, noch ein wenig verlässlicher zu sein, gerade in Bezug auf die Nebelvorhersage. Es steigert seine Treffsicherheit dadurch, dass es die Daten für die Wettervorhersage innerhalb von 1,5 Stunden auswertet. Andere Modelle brauchen für diesen Prozess länger.

Die Analyse der Wetterkarten der einzelnen Modelle ergänze ich durch persönliche Beobachtungen und Erfahrungen, die ich in der betreffenden Region gemacht habe. Bilder von Webcams können zusätzlich dienlich sein, um die Wetterlage kurz vor Aufbruch einzuschätzen. Selbstverständlich kommt es immer wieder vor, dass meine Analyse des Wetters nicht zur Wettersituation am nächsten Morgen passt, denn auch prognostizierte Wetterlagen können sich über Nacht ändern bzw. die Wettermodelle einfach danebenliegen. Weicht ein Modell in seiner Prognose stark von den anderen ab, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass es sich verrechnet hat.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass konkrete Voraussagen, die mehr als ein bis zwei Tage in die Zukunft reichen, nicht besonders zuverlässig sind. Doch etwa fünf Tage vorher kann man eine grobe Richtung abschätzen, wohin sich das Wetter entwickeln wird. Drei Tage im Voraus erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass sich eine bestimmte Wetterlage einstellen wird. Um zu erfahren, wo sich ganz konkret Nebel bilden wird, ist eine Abfrage der Wetterparameter ab etwa 24 Stunden vorher sinnvoll. Da sich Wetterlagen auch schnell ändern können, beginne ich mit meiner Analyse des Wetters meistens erst am Vorabend eines geplanten Fotoausflugs bzw. schaue fast täglich abends danach, ob ich am nächsten Morgen mit schönen Stimmungen rechnen kann.

Ich verzichte bei der nachfolgenden Beschreibung der Wetteranalyse darauf, detaillierte Zusammenhänge bei der Entstehung von Wetterphänomenen zu erörtern, um die Darstellung möglichst einfach zu halten. Weitere hilfreiche Infos finden Sie in dem sehr empfehlenswerten Buch »Fotografieren mit Wind und Wetter« von Bastian Werner. Die Methoden zur Wetteranalyse, die der Autor darin beschrieben hat und die Grundlage für meine Wetteranalysen sind, halte ich für besonders treffsicher und gut, auch wenn mit ihnen etwas Recherchearbeit verbunden ist. Ihre praktische Anwendung habe ich aufgrund eigener Erfahrungen mit den Jahren teilweise



leicht verändert, erweitert oder auch vereinfacht, um ideale Bedingungen speziell für die Waldfotografie voraussagen zu können.

Die Voraussage von Nebel, der durch tiefe Wolken entsteht, sowie die des »steigenden Nebels« habe ich mir anhand eigener Wetterbeobachtungen selbst erarbeitet. Wem die Planung anhand von Wetterkarten zu aufwendig ist, kann sich mit der von Bastian Werner entwickelten, kostenpflichtigen Wetter-App VIEWFINDER behelfen. Mit ihr lassen sich Wetterphänomene wie Nebelschleier, dichter Bodennebel oder tiefe Wolken voraussagen. Eine weitere Möglichkeit, Nebel zu prognostizieren, besteht darin, die Temperatur und den Taupunkt zu recherchieren: Zeigen beide Parameter denselben Wert für einen Ort an, ist die Bildung von Nebel wahrscheinlich.

Sie finden das erstgenannte Modell »Super HD« bei *Kachelmannwetter.com* unter »Vorhersage – Wetterkarten/Modellkarten/Radiosondierungen – Mittleuropa Super HD«. Unter »Kartenausschnitt wechseln« können Sie die Region, in der Sie fotografieren möchten, einstellen. Die verschiedenen Wetterparameter werden unter »Parameter wechseln« eingestellt. Unter dem Reiter »Modell und Modelllauf wechseln« finden Sie die anderen Wettermodelle.

Exemplarisch habe ich im Folgenden das Modell »Super HD« verwendet. Finden Sie durch den Abgleich von Vorhersagen und tatsächlichen Bedingungen sukzessive heraus, mit welchem Modell Sie die besten Erfahrungen machen. Es erfordert ein wenig Routine, mit den verschiedenen Wettermodellen und Wetterparametern umzugehen. Aber nach einer Weile werden Sie zügig die verschiedenen Nebelarten voraussagen können.

9.4 Nebelarten

9.4.1 Bodennebel, Nebelschleier

Bodennebel oder Nebelschleier entstehen in sternklaren Nächten auf Wiesen, Feldern und in Tälern, nicht aber im Wald und generell auch nicht auf Bergspitzen. Das bedeutet, dass wir diese Art von Nebel für unsere Fotografie nur dann nutzen können, wenn die von uns ausgewählten Bäume am Waldrand bzw. auf Wiesen stehen oder z. B. Teil einer Allee sind, die durch Wiesen führt. Auch Einzelbäume auf Feuchtwiesen können bei Bodennebel stimmungsvoll in Szene gesetzt werden.

Bodennebel bildet sich über Nacht und löst sich wieder auf, sobald die wärmenden Sonnenstrahlen auf ihn treffen. Fantastische Effekte entstehen, wenn das erste Sonnenlicht in die Nebelschwaden am Boden eindringt. Daher müssen Sie früh aufstehen und vor Sonnenaufgang vor Ort sein, um mit dieser Nebelart zu arbeiten.

Für das Entstehen von Bodennebel müssen folgende Bedingungen erfüllt sein:

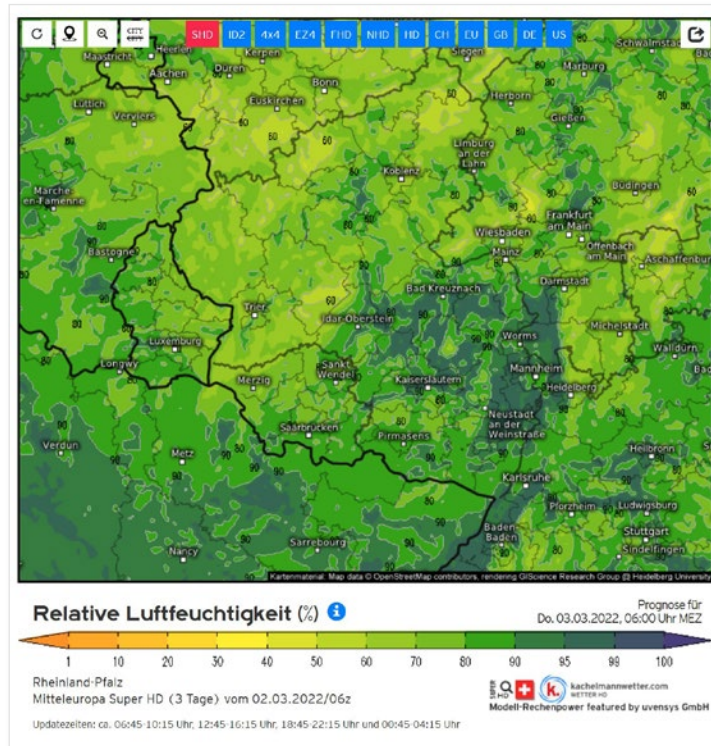
- eine **sehr hohe relative Luftfeuchtigkeit bei Sonnenaufgang** (mindestens 90 %)
- eine **geringere relative Luftfeuchtigkeit am Vorabend** (mindestens 70 %)
- ein über die Nacht hinweg weitestgehend **wolkenfreier Himmel** (Je länger die Nacht wolkenfrei bleibt und insgesamt andauert, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich Bodennebel bildet.)
- **kein Niederschlag** während der Nacht
- **Windstille** (Winde würden den bodennahen Nebel vertreiben.)
- eine gewisse **Feuchte im Boden** (bevorzugt Feuchtwiesen und Wiesen in der Nähe von Flüssen, Bächen oder Seen)

Um herauszufinden, ob diese Bedingungen erfüllt sind, rufe ich am Vorabend die entsprechenden Wetterkarten auf und lokalisiere darauf den Ort, an dem ich fotografieren möchte. Das sind vorzugsweise Wiesen in der Nähe von Flüssen, Bächen oder Seen. Dann bringe ich in Erfahrung, zu welcher Uhrzeit die Sonne aufgehen wird. Positiv zu wertende Vorzeichen sind z. B. feucht beschlagene Scheiben an Autos, wenn ich mich schon am Vorabend in unmittelbarer Umgebung meines Zielortes befinde.



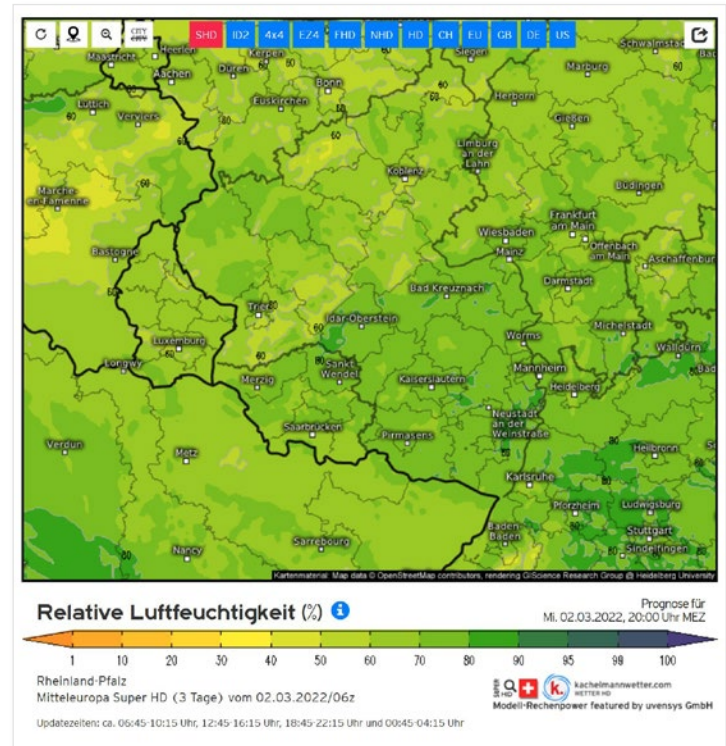
Diese Allee führt durch fast ganzjährig feuchte Wiesen in einem Naturschutzgebiet im Rhein-Main-Gebiet. Steigt nach sternklaren Nächten Bodennebel aus den Wiesen auf, zieht er auch in die Allee hinein. Die aufgehende Sonne durchdringt den Nebel mit ihren ersten Strahlen und hüllt die Szenerie in ein warmes Licht. 105 mm, 1/50 s, f/8, ISO 200.

Zunächst betrachte ich die Karte »Relative Luftfeuchtigkeit« für den nächsten Morgen. Sie ist unter dem Reiter »Parameter wechseln« unter »Alle« zu finden. Es ist augenfällig, dass die höchste Luftfeuchtigkeit dort herrschen wird, wo sich größere Flüsse befinden. Entlang des Rheintales erstreckt sich z. B. ein grünes Band, das auf 90 bis 95 % Luftfeuchtigkeit hinweist.



Entlang des Rheintales prognostiziert das Wettermodell »Super HD« eine hohe Luftfeuchtigkeit, was bedeutet, dass die erste Bedingung für Nebelschleier erfüllt ist.

Die Luftfeuchtigkeit sollte aber über Nacht gestiegen sein und am Abend vorher mindestens 70 % betragen. Ich gehe also in der Zeit-
leiste zurück und finde heraus, wie viel Luftfeuchtigkeit für diese Regionen am Vorabend angezeigt wird. Die Wetterkarte für 20 Uhr zeigt mir an, dass dieser Mindestwert erfüllt ist.



Die Luftfeuchtigkeit am Vorabend wird niedriger sein als am Morgen und beträgt mindestens 70 %.